

Vorlesung in den Gesetzlichen Schuldverhältnissen
Zusatzfall: Sachenrechtliche Dreipersonenverhältnisse*

Lösungsskizze

Teil 1: Ansprüche des B gegen E.....	2
A. Ansprüche auf Herausgabe der Steine.....	2
I. Aus § 861 I BGB	2
II. Aus § 985 BGB	2
III. Aus § 1007 I bzw. II BGB	2
B. Ansprüche auf Schadensersatz.....	2
I. Aus §§ 990, 989 BGB	2
II. Aus § 823 I BGB bzw. § 831 BGB (-).....	2
C. Ansprüche auf Wertersatz.....	3
I. Aus § 812 I 1 Alt. 1 BGB (Leistungskondiktion)	3
II. Aus §§ 951, 812 I 1 Alt. 2 BGB (Eingriffskondiktion)	3
D. Wegnahmerecht des B	7
I. Aus §§ 997, 951 II 1 BGB (-)	7
II. Aus § 951 II 2 BGB.....	7
Teil 2: Ansprüche des S gegen E.....	8
A. Anspruch aus §§ 631 I, 398 BGB auf Zahlung von Werklohn aus abgetretenem Recht	8
I. wirksame Einigung über einen Abtretungsvertrag.....	8
II. Abtretbarkeit der Forderung wegen Abtretungsverbot zwischen U und E	8
B. Ansprüche auf Herausgabe der Balken: §§ 861, 985, 1007 BGB (-)	9
C. Ansprüche auf Schadens- bzw. Wertersatz.....	9
I. Anspruch aus §§ 990, 989 BGB (-) s.o. Teil 1	9
II. Anspruch aus § 812 I 1 Alt. 1 BGB (Leistungskondiktion) (-)	9
III. Anspruch aus §§ 951 I 1, 812 I 1 Alt. 2 BGB (Eingriffskondiktion).....	9
D. Sonstige Ansprüche auf Schadensersatz bzw. Wegnahme §§ 823 I , 831, 951 II BGB.....	10

* Ausführlichere Lösungen mit Nachweisen finden sich in *Grigoleit/Auer*, Examinatorium Schuldrecht III, 2. A. 2016, S. 169 ff.; im Anhang dieser Skizze (nach S. 10) finden Sie einen Foliensatz, der Teil 2 (mit einer Darstellungsvariante zur Subsidiaritätsproblematik) behandelt und die Konstellation graphisch veranschaulicht.

Teil 1: Ansprüche des B gegen E

A. Ansprüche auf Herausgabe der Steine

I. Aus § 861 I BGB

Kein fehlerhafter Besitz des E an den Steinen (§§ 858 I, II BGB); Schon der U war gutgläubig hinsichtlich seines Besitzrechts, § 858 II BGB

II. Aus § 985 BGB

1. Eigentümerstellung des B

- a. Zunächst war B Eigentümer der Steine
- b. Abhandenkommen gem. § 935 I 1 BGB
- c. Einbau bei E – Eigentumsverlust nach § 946 BGB durch Einbau in das Gebäude des E, da die Steine zur Herstellung des Gebäudes eingefügt und hierdurch wesentliche Bestandteile des Gebäudes und damit auch des Grundstücks geworden sind, §§ 93, 94 II BGB.¹

2. Daher Vindikation (-)

III. Aus § 1007 I bzw. II BGB

1. **§ 1007 I BGB: (-)**, Gutgläubigkeit des E beim Erwerb des Besitzes
2. **§ 1007 II BGB: (-)** E hat durch Einbau Eigentum erworben und damit steht im ein gegenüber B wirkendes Besitzrecht zu §§ 1007 III 2 i.V.m. 986 BGB²

Ergebnis: Damit bestehen keine Herausgabeansprüche des B gegen E

B. Ansprüche auf Schadensersatz

I. Aus §§ 990, 989 BGB

1. Eigentümer-Besitzer-Verhältnis
Problem: wenn U sofort verbaute, dann kein Besitz des E, nur wenn zuvor lagerte
2. Jedenfalls § 990 I BGB (-), denn weder U noch E bösgläubig bzgl. fehlendem Besitzrecht

II. Aus § 823 I BGB bzw. § 831 BGB (-)

Kein Verschulden des E; U nicht Verrichtungsgehilfe

¹ BGH NJW 1984, 2277

² §§ 1007 III, 986 BGB; vgl. nur BGH LM § 855 Nr. 3; Palandt/Bassenge § 1007 Rn. 8

C. Ansprüche auf Wertersatz

I. Aus § 812 I 1 Alt. 1 BGB (Leistungskondition)

keine **Leistungsbeziehung** zwischen B und E – denn B sind die Steine abhandengekommen³

II. Aus §§ 951, 812 I 1 Alt. 2 BGB (Eingriffskondition)

1. Vorrang der §§ 987ff BGB (-) gem. § 993 I 2.HS. BGB nur für Schadensersatz- und Nutzungsherausgabeansprüche nicht für Wertersatz⁴.

2. Eigentumsverlust gem. § 946 BGB durch den Einbau der Steine in das Gebäude des E (+)

3. Verweisung des § 951 I BGB auf die Vorschriften über die Herausgabe einer ungerechtfertigten Bereicherung

a. Teil der Lit.: Rechtsfolgenverweis

b. h.M.⁵: **Rechtsgrundverweisung u.a. auf die Nichtleistungskondition gemäß § 812 I 1 Alt. 2 BGB.**

arg: Zweck der §§ 946 ff. BGB, wonach sich diese Normen darauf beschränken, wirtschaftliche Einheiten vor Zerschlagung zu schützen, jedoch keine endgültige Zuordnung von Vermögenswerten vornehmen.

4. Voraussetzungen der Eingriffskondition

a. **Etwas erlangt**

jeder Vermögensvorteil: **Eigentum und Besitz** an den Steinen

b. **In sonstiger Weise**

nicht durch Leistung des B (+)

c. **Auf Kosten des B**

Eigentumserwerb des E im **Widerspruch zum Zuweisungsgehalt** einer dem B zugewiesenen, absolut geschützten Rechtsposition erfolgt ist⁶

Eigentum des B an den Steinen und sein daraus folgendes Besitzrecht sind absolut geschützte Rechtspositionen – mit Einbau Eingriff in Zuweisungsgehalt

d. **Ohne Rechtsgrund**

³ Es kann daher dahinstehen, ob § 812 I 1 Alt. 1 BGB hier über die Verweisung des § 951 BGB (so die h.M. BGHZ 40, 272, 276; Schwab/Prütting Rn. 467) oder vielmehr unmittelbar zur Anwendung kommt (so die h.Lit., vgl. Palandt-Bassenge § 951 Rn. 2; Staudinger/Gursky, 1999, § 951 Rn. 2), da in den Fällen der §§ 946 ff. BGB sich die Verweisung des § 951 BGB nur auf die Nichtleistungskondition beziehe.

⁴ Staudinger/Gursky Vorbem zu §§ 978-993 Rn. 39; MüKo/Füller § 951 Rn. 1

⁵ BGHZ 40, 272, 276; BGHZ 55, 176; Schwab/Prütting Rn. 467; Palandt/Bassenge § 951 Rn. 2

⁶ h.M.; vgl. BGHZ 99, 385, 387 ff.; Hüffer JuS 1981, 263; Löwenheim/Winckler JuS 1984, 116, 118 f.; a.A. sog. Rechtswidrigkeitstheorien; vgl. zum Streit ausf. MüKo/Lieb § 812 Rn. 234 ff.

- aa) bei Nichtleistungskondiktion nach **h.M.**⁷, ob dem Schuldner **ein gesetzlicher oder vertraglicher Behaltensgrund (-)**
- bb) **Gegenansicht: hier bereits sachenrechtliche Wertung**⁸ (§§ 932 ff., 935, 822, 816 I 2 BGB, 366 HGB)
 - arg: Wertungen weisen Inhalt auf, der üblicherweise als „Rechtsgrund“ bezeichnet wird; Rechtsprechung prüft in Subsidiarität
- e. **Ausschluss des Anspruchs nach dem Subsidiaritätsgrundsatz***
 - aa) **Wertungsgehalt des Subsidiaritätsgrundsatzes**
 - in Mehrpersonenverhältnisse, wenn das erlangte Etwas im Wege der Leistung von einem Dritten erlangt wird
 - arg: Wortlaut von § 812 I 1 Alt. 2 BGB („in sonstiger Weise“) sowie ein Umkehrschluss zu §§ 816 I 2, 822 BGB⁹
 - Vertrauensgedanke – Risikoverteilung
 - (1) **sachenrechtlichen Dreipersonenverhältnis**,
 - bei diesem kollidieren die *Regeln über die bereicherungsrechtliche Rückabwicklung mit den Vorschriften des Sachenrechts über die Zuordnung von Rechten*. Die im Rahmen des Subsidiaritätsdogmas: Wertungen v.a. gutgläubigen Erwerbs, mithin die §§ 932 ff. BGB, 366 HGB.
 - (2) **schuldrechtlichen Dreipersonenverhältnissen**¹⁰
 - bei diesem geht es um eine *Wertungskollision zwischen der bereicherungsrechtlichen Rückabwicklung und der von den Parteien der jeweiligen Zweipersonenverhältnisse gewollten vertraglichen Risikoverteilung*.
 - Maßgebliche Wertungskriterien:
 - (a) jede Partei sollen die Einwendungen aus ihrem Kausalverhältnis erhalten bleiben,
 - (b) dass ihr keine **Einwendungen** aus Rechtsverhältnissen zwischen Dritten entgegengehalten werden dürfen und
 - (c) dass sie nur das Insolvenzrisiko des Vertragspartners tragen soll, den sie sich selbst ausgesucht hat.

⁷ Hüffer JuS 1981, 263, 264; MüKo/Lieb § 812 Rn. 334 f.

⁸ insbes. Larenz/Canaris SchuldR II/2 § 67 III 2, 70 III 2d

* Anm.: Der Subsidiaritätsgrundsatz und seine teleologischen Einschränkungen werden von der h.M. unter dem Punkt „In sonstiger Weise“ (vgl. BGHZ 40, 272, 278; Esser/Weyers, Schuldrecht BT/2, § 50 IV), von einer Gegenmeinung unter „Ohne Rechtsgrund“ (vgl. Larenz/Canaris, Schuldrecht II/2, § 70 III 2 d = S. 215 f.; ähnlich auch MünchKomm/Lieb § 812 Rn. 281 ff.) erörtert. Nachdem die *konstruktiven* Differenzen keine Auswirkungen auf das Ergebnis haben, wird die Subsidiarität der Nichtleistungskonditionen hier offen und gesundert angesprochen, um das wertungsmäßige Problem nicht zusätzlich durch (im Ergebnis irrelevante) konstruktive Erwägungen zu verschleiern. Dieser Aufbau ist auch in der Klausur vertretbar, sollte dort aber – wie hier – durch entsprechende Hinweise bei den Prüfungspunkten „in sonstiger Weise“ und „ohne Rechtsgrund“ transparent gemacht werden.

⁹ Subsidiaritätsgrundsatz ist seit BGHZ 40, 272, 278 st. Rspr.; vgl. auch Medicus BR Rn. 727; ausf. MüKo/Lieb § 812 Rn. 278 ff

¹⁰ dazu ausf. S. Lorenz JuS 2003, 729 ff., 839 ff

(d) hier nicht relevant

bb) Anwendbarkeit des Subsidiaritätsgrundsatzes

- (1) Unanwendbarkeit wegen Abhandenkommens gem. § 935 BGB – E könnte das Eigentum an den Steinen letztlich nicht durch das – insoweit gescheiterte – Leistungsbemühen des U erlangt haben, sondern allein kraft Gesetzes aufgrund des Einbaus in das Gebäude.¹¹
- (2) Hiergegen spricht: bloße Unmöglichkeit, das Eigentum im Wege eines Rechtsgeschäfts zu verschaffen (§ 935 BGB), lässt den Leistungscharakter der Zuwendung im Verhältnis zwischen U und E unberührt.

Auch im Hinblick auf die Eigentumsverschaffung bleibt es bei einer bewussten, zweckgerichteten Vermögensmehrung des U. Die Leistung des U muss als einheitliches Ganzes betrachtet werden, zumal U immerhin die tatsächliche Verfügungsgewalt über die Sache im Wege der Leistung verschafft hat. Richtigerweise ist daher auch die vorliegende Konstellation eines Eigentumserwerbs durch Gesetz (§ 946 BGB) dem Subsidiaritätsgrundsatz – und einer eventuellen Wertungskorrektur – zu unterstellen.¹²

cc) Durchbrechung des Subsidiaritätsgrundsatzes durch vorrangige sachenrechtliche Wertungen

grds. Eingriffskondition im Verhältnis zwischen B und E **ausgeschlossen**, da E die Steine durch eine grundsätzlich vorrangige Leistung des U erlangt hat

Wertung des § 935 BGB:

für die parallele *dingliche* Rechtslage im Verhältnis zwischen B, U und E gilt die Wertung, dass E trotz seines guten Glaubens an das Eigentum bzw. die Eigentumsverschaffungsmacht des U nicht geschützt werden soll, wenn B die Steine abhanden gekommen sind. -> Vindikation nach § 985 BGB

Könnte auch hier zu berücksichtigen sein, da der Anspruch aus § 951 BGB aber der Fortsetzung der aufgrund des gesetzlichen Eigentumsüberganges untergegangenen Vindikation dient.

- (1) **Teile der Literatur**¹³: **Nichtleistungskondition** ist bei Abhandenkommen des Leistungsgegenstands **stets ausgeschlossen**
arg: enumerativer Charakter der gesetzlich vorgesehenen

¹¹ BGHZ 55, 176, 179, sog. *Jungbullenfall*; s.a. *Reuter/Martinek* S. 400

¹² ebenso i.E. BGHZ 56, 228, 240 f.; a.A. *MüKo/Lieb* § 812 Rn. 286 ff

¹³ *MüKo/Lieb* § 812 Rn. 285 f.; *Reuter/Martinek* S. 402 ff.

Ausnahmen des Subsidiaritätsgrundsatzes (vgl. §§ 816 I 2, 822 BGB). Hier: § 816 I 1 BGB heranzuziehen, die eine mit dem gesetzlichen Eigentumserwerb durch Einbau vergleichbare Situation regele.

(2) **h.M.¹⁴: aufgrund der sachenrechtlichen Wertung aus § 935 BGB Ausnahme vom Subsidiaritätsgrundsatz** anzunehmen.

arg: Subsidiaritätsgrundsatzes ist in seinem Umfang deckungsgleich mit dem sachenrechtlichen Vindikationsschutz auf der Grundlage der Vorschriften über den gutgläubigen Erwerb.

Bauherr darf beim gesetzlichen Eigentumserwerb **nicht schlechter gestellt werden** als beim rechtsgeschäftlichen.

Soweit er bei einer vorherigen Übereignung gem. §§ 932 BGB, 366 HGB vindikationsfest Eigentum erworben hätte, soll auch der Erwerb nach § 946 BGB kondiktionsfest sein.

Kondiktionschutz darf beim gesetzlichen Eigentumserwerb auch **nicht weiter gehen** als der Vindikationsschutz bei rechtsgeschäftlichem Eigentumserwerb durch den Bauherrn.

Kein Grund für Besserstellung beim gesetzlichen Eigentumserwerb, denn § 951 BGB zeigt gerade, dass nicht kondiktionsfest sein soll.¹⁵

Ergebnis: Wertung des § 935 BGB führt zur Ausnahme vom Subsidiaritätsgrundsatz

f. **Umfang des Bereicherungsanspruchs**

aa) § 812 I 2 BGB Herausgabe des erlangten Etwas (**Naturalherausgabe**) hier nach § 951 I 2 BGB ausgeschlossen

→ **Wertersatz** gemäß § 818 II BGB

bb) **Wegfalls der Bereicherung**, § 818 III BGB durch U

(1) **Bereicherungsgegenstand selbst nicht mehr im Vermögen des Empfängers oder**

bei **weiteren Vermögensnachteilen** des Empfängers, sofern diese im **Zusammenhang** mit dem Bereicherungsvorgang stehen.

E Einbuße durch Zahlung an U

¹⁴ Larenz/Canaris § 70 III 2; i.E. BGHZ 56, 228

¹⁵ Larenz/Canaris § 70 III 2.

Rspr¹⁶: reicht **adäquat kausaler Zusammenhang** des Vermögensnachteils standen

h.Lit.¹⁷: Nachteil muss **gerade im Vertrauen auf die Rechtsbeständigkeit des Erwerbs** erlitten worden sein.

→ wie stünde der Bereicherungsschuldner bei rechtzeitiger Kenntnis von der Rechtsgrundlosigkeit seines Erwerbes ?

→ an U gezahlter Werklohn abzugsfähig, da im Vertrauen auf das Behaltendürfen der Gegenleistung erbracht wurde

(2) Ausnahme: bei Eingriffskondition mit Vindikationsersetzungsfunktion nach §§ 951, 812 Abs. 1 S. 1 Alt. 2 BGB auch der Vindikation des § 985 BGB hätte nicht entgegengehalten können -> einheitliche Wertung¹⁸

Ergebnis: B hat daher gegen E einen Anspruch auf Wertersatz aus §§ 951, 812 I 1 Alt. 2 in Höhe von € 5.000.

D. Wegnahmerecht des B

I. Aus §§ 997, 951 II 1 BGB (-)

B nie Besitzer des Grundstücks des E

II. Aus § 951 II 2 BGB

Problem: Reichweite des Wegnahmerechts

1. h.Lit.: gewährt **selbständiges Wegnahmerecht** nach den Regeln des § 997 BGB mit der Erweiterung des § 951 II 2 BGB.

Wegnahmerecht ist unabhängig davon, ob der Rechtsverlierer beim Eintritt des Eigentumsverlustes Besitzer der Hauptsache war und auch unabhängig davon, ob eine Einrichtung i.S. von § 258 BGB vorliegt¹⁹ arg: weiter Wortlaut des § 951 II 2 BGB

2. Rspr.²⁰: Nur Wegnahmerecht, wenn derjenige, der den Eigentumsverlust erlitten hat, jedenfalls **Besitzer der Hauptsache** war. Denn § 951 II 2 BGB nur Erweiterung von § 997

¹⁶ BGH NJW 1981, 277; BGH WM 1970, 1421; BGHZ 118, 383; s. aber BGHZ 116, 251, 256 f. = NJW 1992, 1037; dazu auch *Canaris* JZ 1992, 1114 ff.; *Kohler* NJW 1992, 3145 ff

¹⁷ Palandt/*Sprau* § 818 Rn. 30; *Staudinger/Lorenz* § 818 Rn. 37; *Beuthien* Jura 1979, 532; a.A. *MüKo/Lieb* § 818 Rn. 76 ff

¹⁸ BGHZ 55, 176, 179 f.; *Larenz/Canaris* SchuldR II/2 § 73 I 5a = S. 302 f.; Palandt/*Sprau* § 818 Rn. 43; *MüKo/Lieb* § 818 Rn. 81

¹⁹ *Palandt/Bassenge* § 951 Rn. 24

²⁰ BGHZ 40, 272, 280 ff.; *Erman/Hefermehl* § 951 Rn. 25.

BGB

arg: Wertung des § 951 II 1 BGB

Kritik: Wortlaut des § 951 II 2 BGB; Entstehungsgeschichte - Gesetzgeber wollte gerade die „Enteignungswirkung“ der §§ 946 ff. BGB durch § 951 BGB beschränken.

Auch nicht unverhältnismäßig, da Wegnahmerecht – im Gegensatz zum Bereicherungsanspruch – Schutz des Eigentümers der Hauptsache über §§ 258, 997 II BGB

3. Ausschluss des Wegnahmerecht nach der h.Lit.²¹,

wenn der Anspruch aus § 951 I BGB den Wert der wegzunehmenden Sache einschließlich der Kosten nach § 258 BGB erreicht.

Hier (+), da Wertersatz € 5.000 und kein darüber hinaus gehendes Interesse ersichtlich

4. Teleologische Reduktion des §§ 997, 258 BGB – wegen erforderlicher Zerstörung des Gebäudes²²

Ergebnis zu Teil 1: B hat gegen E einen Anspruch auf Wertersatz aus §§ 951 I 1, 812 I 1 Alt. 2 BGB in Höhe von 5.000 €.

Teil 2: Ansprüche des S gegen E

A. Anspruch aus §§ 631 I, 398 BGB auf Zahlung von Werklohn aus abgetretenem Recht

I. wirksame Einigung über einen Abtretungsvertrag

Verlängerter Eigentumsvorbehalt (+) zwischen S und U

(Kombination aus einfachem Eigentumsvorbehalt, einer Veräußerungsermächtigung, eine Vorausabtretung der Forderung aus der Weiterveräußerung sowie eine Ermächtigung des Zedenten, die abgetretene Forderung einzuziehen)

Abtretung einer zukünftigen Forderung ist möglich, sofern die Forderung bei Abschluss der Zession bereits hinreichend bestimmbar, d.h. individualisierbar ist.

-> Erst-Recht-Schluss aus § 185 II BGB²³

II. Abtretbarkeit der Forderung wegen Abtretungsverbot zwischen U und E

1. Problem: Abtretungsverbot erst nach Entstehen der Werklohnforderung vereinbart – Vorauszession-

²¹ so unter Berufung auf § 951 I 2 BGB *Medicus* BR Rn. 904; *Soergel/Mühl* § 951 Rn. 22; *MüKo/Quack*, 3. Aufl., § 951 Rn. 28; a.A. *Staudinger/Gursky*, 1999, § 951 Rn. 57

²² *Palandt/Bassenge* § 997 Rn. 5

²³ BGH NJW 1988, 3204; *MüKo/Roth*, 4. Aufl., § 398 Rn. 79; *Larenz SchuldR* I § 34 III

h.M.²⁴: Zessionar – hier S – einer Forderung muss ein vereinbartes Abtretungsverbot ebenso hinnehmen wie jede andere Inhaltsbestimmung oder -beschränkung der Forderung. Die Forderung war somit von vornherein unabtretbar.

2. **Wirksamkeit des Abtretungsverbots**

Problem: § 138 I BGB – **Vertragsbruchstheorie**

Hier: nach h.M.²⁵: nicht vergleichbare Situation wie bei Konkurrenz zwischen Globalzession und verl. Eigentumsvorbehalt – berechtigtes Interesse des gem. § 399 BGB, nicht mit Vielzahl von Gläubigern ausgesetzt zu sein.

Das Abtretungsverbot verstößt demnach nicht gegen § 138 I BGB.

3. **§ 354a HGB (-) kein beiderseitiges Handelsgeschäft**

Ergebnis: Damit steht S kein Anspruch aus abgetretenem Recht zu.

B. **Ansprüche auf Herausgabe der Balken: §§ 861, 985, 1007 BGB (-)**

Kein Abhandenkommen; kurzzeitiger Besitz des U und des E

C. **Ansprüche auf Schadens- bzw. Wertersatz**

I. **Anspruch aus §§ 990, 989 BGB (-) s.o. Teil 1**

II. **Anspruch aus § 812 I 1 Alt. 1 BGB (Leistungskondiktion) (-)**

III. **Anspruch aus §§ 951 I 1, 812 I 1 Alt. 2 BGB (Eingriffskondiktion)**

1. Eigentumsverlust des S an Balken gem. § 946 BGB

2. Rechtsgrundverweisung des § 951 I BGB

a. Etwas erlangt: Besitz und Eigentum an Balken

b. In sonstiger Weise (+) keine Leistung des S

c. Auf Kosten des S (+) im Widerspruch zum Zuweisungsgehalt des Eigentums des S

d. Ohne Rechtsgrund (+)

e. **Subsidiaritätsgrundsatz**

Problem: Durchbrechung des Subsidiaritätsgrundsatzes

aa) Leistung des Besitzes von U an E – vorrangige Leistung des U

bb) Durchbrechungen des Subsidiaritätsgrundsatzes

Wertung der §§ 932 II BGB, 366 HGB - sachenrechtliche Parallelwertung sowie einen hypothetischen rechtsgeschäftlichen Eigentumserwerb der Balken zwischen E und U.

²⁴ BGHZ 27, 306, 309; MüKo/Roth § 399 Rn. 32

²⁵ BGHZ 51, 113, 117; BGHZ 56, 173, 175; BGHZ 77, 274; MüKo/Roth § 398 Rn. 157

Bösgläubigkeit bzgl. Eigentum/ Verfügungsbefugnis des U, wegen Vereinbarung eines Abtretungsverbots zwischen E und U

(1) Gegen eine Durchbrechung des Subsidiaritätsgrundsatzes auf der Grundlage der Wertung des § 932 II BGB:

S hat Gegenstand durch Leistung selbst aus der Hand gegeben - > weniger schutzwürdig als bei Abhandenkommen.²⁶

(2) Wertung des § 932 II BGB beachtlich²⁷

arg: Wertungseinheitlichkeit; Vertrauensschutzgrundsatzes des § 932 II BGB; Weggabe vermindert zwar Schutzwürdigkeit des Leistenden, sagt aber nichts über die Schutzwürdigkeit des Erwerbers aus dieser Schutzkonflikt wird über §§ 932 ff BGB geregelt.

cc) Wertung des § 932 II BGB (bzw. entsprechend auch § 366 HGB) anzuwenden

(1) Bösgläubigkeit des E – durch Abtretungsverbot mit einem Mangel der Verfügungsbefugnis des U hätte rechnen müssen. Da verlängerter Eigentumsvorbehalt im Warenverkehr die Regel.²⁸

(2) Privatgeschäft auf Seiten des E

hier Kennenmüssen nicht übertragbar, geringere Sorgfaltsanforderungen; U wurde bei Errichtung freie Hand gelassen, also Interesse an ausschließlicher Abwicklung mit U.

Im Ergebnis ist daher eine Bösgläubigkeit des E entsprechend §§ 932 II BGB, 366 I HGB abzulehnen.²⁹

Ergebnis: Die Eingriffskondiktion des S aus §§ 951 I , 812 I 1 Alt. 2 BGB ist damit ausgeschlossen.

Damit bestehen im Verhältnis zwischen S und E keine Wertersatzansprüche.

D. Sonstige Ansprüche auf Schadensersatz bzw. Wegnahme §§ 823 I , 831, 951 II BGB

(-) s.o. Teil 1

Ergebnis zu Teil 2: S hat keine Ansprüche gegen E.

²⁶ BGHZ 56, 228, 239 ff. m.w.N.; BGH NJW-RR 1991, 343; Palandt/*Sprau* § 812 Rn. 44f

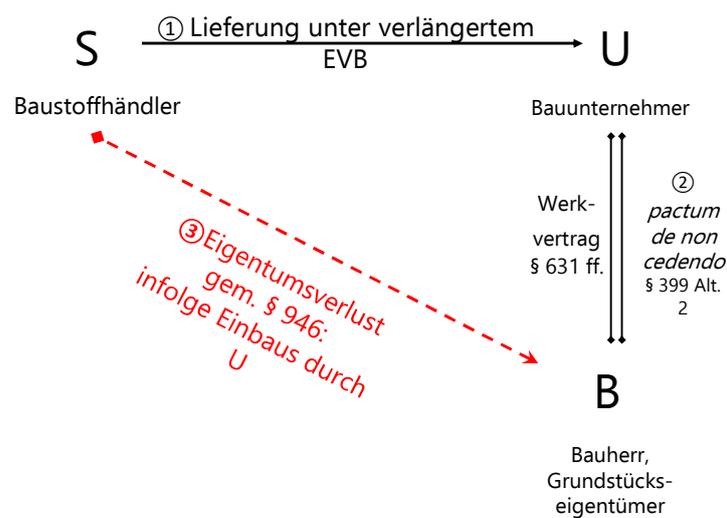
²⁷ *Medicus* BR Rn. 729; *Larenz/Canaris* SchuldR II/2 § 70 III 2

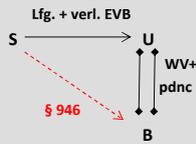
²⁸ BGH WM 2003, 2420

²⁹ ähnlich BGHZ 57, 228, 238 f., a.A. vertretbar

Zusatzfall sachenrechtliche Dreipersonenverhältnisse – Teil 2

(mit Darstellungsvariante hinsichtlich der
Subsidiarität der Nichtleistungskondiktion)





Verlängerter Eigentumsvorbehalt – Elemente

1. Einfacher **Eigentumsvorbehalt**, § 449 BGB
2. **Einwilligung** des Verkäufers in **Weiterübergang**, § 185 I BGB
 <> P: Reichweite (mit Rücksicht auf 3.)*
3. im Gegenzug: **Abtretung** zukünftiger Forderungen des Vorbehaltskäufers U gegen Dritterwerber, § 398
4. [Ermächtigung des Käufers zur Einziehung der abgetretenen Forderungen, § 185 I BGB – *fakultativ*]

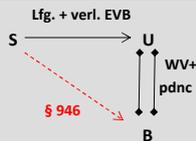
* <> **Einwilligung nur bzgl. Erfüllung solcher Geschäfte, aus denen abtretbare Forderungen resultieren**

P: Sachenrechtliches Bestimmtheits Erfordernis bzgl. der Vorweg-Zession (2.)

→ steht nicht entgegen, sofern die Forderungen, die Gegenstand der Abtretung sein sollen, aufgrund des Abtretungsvertrages **bestimmbar** sind

↔ und zwar im Zeitpunkt **ihrer Entstehung**

3



Ansprüche S gegen B

Ansprüche des S gegen B
 A. aus ...

- A. aus abgetretenem Recht: §§ 631, 398 BGB (Werklohn)**
 Voraussetzung: wirksame Abtretung der Forderung des U gegen B durch U an S im Rahmen des verlängerten Eigentumsvorbehalts

P: Abtretungsverbot zwischen U und B

falls dieses wirksam: U nicht zur Abtretung berechtigt

- **Verhältnis des Abtretungsverbots zur Vorauszession?**

Ausgangspunkt: zeitliche Priorität hat die Vorauszession

e.A.: Abtretungsverbot geht ins Leere

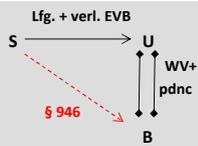
Gedanke: U war nie befugt, das *pactum de non cedendo* abzuschließen

a.A.: Vorauszession erstreckt sich nicht auf die Forderung des U gegen B

Gedanke: Forderung U/B ist von vornherein nur als unabtretbare entstanden – die Vereinbarung des Abtretungsverbots ist keine Verfügung über einen anderweitig bereits »entstandenen« Gegenstand, sondern Teil der Bedingungen, unter denen dieser Gegenstand überhaupt erst zur Entstehung gelangt

↔ S muss dies hinnehmen

4



Ansprüche des S gegen B

**A. aus abgetretenem Recht:
Werklohn**

● **Nichtigkeit des Abtretungsverbots nach § 138 I BGB?**

Ausgangspunkt: das *pactum de non cedendo* führt zu einer Vereitelung des verlängerten Eigentumsvorbehalts

↔ U wird zu fortgesetztem Vertragsbruch gezwungen (keine Offenlegung der fehlenden Möglichkeit einer wirksamen Vorauszession)

Vergleichsfall: Kollision von verlängertem Eigentumsvorbehalt und Globalzession

Interessenlage dabei:

- Globalzessionar bezweckt Verdrängung anderer gleichberechtigter Gläubiger
- Sicherungsinteresse des Warenkreditgebers wird global vereitelt

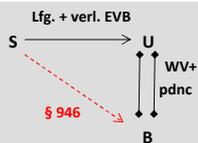
hier:

- legitimes Interesse des B, nur mit „seinem“ Vertragspartner abrechnen zu müssen
- nur *eine* Forderung betroffen

● **Unbeachtlichkeit nach § 354a HGB**

(-), das die Forderung U/B begründende Rechtsgeschäft ist nicht für beide Teile ein Handelsgeschäft

5



Ansprüche des S gegen B

**A. aus abgetretenem Recht:
Werklohn**

B. aus eigenem Recht:

I. ...

B. aus eigenem Recht:

I. Herausgabe der Materialien

1. § 861 BGB

(-), keine verbotene Eigenmacht: S hat die Materialien dem U freiwillig überlassen, U hat sie freien Willens bei B eingebracht

2. § 985 BGB

(-), S ist nicht mehr Eigentümer – er hat sein Eigentum an B gem. § 946 BGB verloren

3. § 1007 I BGB

(-), B war bei Besitzerwerb nicht in gutem Glauben (bzgl. seines hierbei stattfindenden Besitzrechtserwerbs)

4. § 1007 II BGB

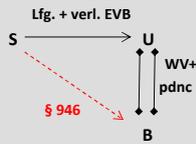
(-), S hat die Materialien freiwillig überlassen

II. Wertersatz

1. §§ 951, 812 I 1 Alt. 1 BGB

(-), keine Leistung von S an B

6



Ansprüche des S gegen B

**A. aus abgetretenem Recht:
Werklohn**

B. aus eigenem Recht:

**I. Herausgabe der
Materialien**

II. Wertersatz

1. §§ 951, 812 I 1 Alt. 1

2. §§ 951, ...

2. §§ 951, 812 I 1 Alt. 2 BGB

a) Rechtsverlust gem. § 946 BGB

b) etwas erlangt: (+), B hat (Besitz und) Eigentum erlangt

c) **in sonstiger Weise** als durch Leistung:

(+), im Verhältnis zwischen S und B besteht keine Leistungsbeziehung – S hat den Rechtsverlust lediglich erlitten, nicht aber zweckgerichtet herbeigeführt

nach e.A.: bereits hier Erörterung der Subsidiarität der Nichtleistungskondition S/B gegenüber einer etwaigen Abwicklung qua Leistungskondition S/U und U/B

d) **auf Kosten des S:**

(+), Erwerb des B stand in Widerspruch zum Zuweisungsgehalt des Eigentums des S

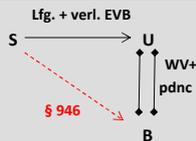
nach e.A.: hier Erörterung der Subsidiaritätsprobleme

e) **ohne Rechtsgrund:**

(+), im Verhältnis zu S kann B keinen Behaltensgrund vorweisen; insbesondere enthalten die §§ 946 ff. keine Bestimmung über die endgültige Zuordnung des wirtschaftlichen Wertes

nach e.A.: Subsidiarität hier – besser: Offenlegung des wertend-korrektiven Charakters der hierunter fallenden Grundsätze (ohne Verknüpfung mit der Begrifflichkeit der TBM der Kondition)

7



Ansprüche des S gegen B

**A. aus abgetretenem Recht:
Werklohn**

B. aus eigenem Recht:

**I. Herausgabe der
Materialien**

II. Wertersatz

1. §§ 951, 812 I 1 Alt. 1

2. §§ 951, 812 I 1 Alt. 2

P: Subsidiarität

f) **Subsidiarität der Nichtleistungskondition als
Ausschlussgrund**

Geltung des Subsidiaritätsprinzips

Grundlagen:

- * Umkehrschluss zu § 816 I 2 und § 822
- * Vertrauensgedanke
 - Konzentration der Einwendungen auf die jeweiligen Leistungsverhältnisse
 - gerechte Verteilung der Insolvenzkrisen
 - sinnvolle Ordnung der Prozessrollen

P: Erwerb des Eigentums durch B als Leistung des U?

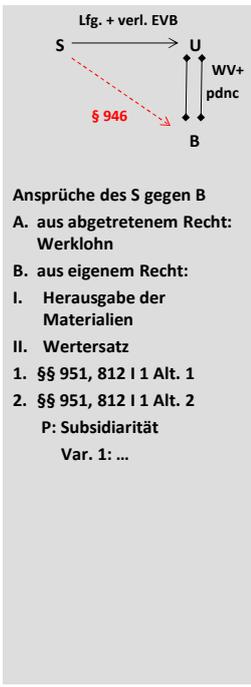
unmittelbar: nicht durch zweckgerichtete Zuwendung, sondern **kraft Gesetzes**

aber: Betrachtung der Vermögensverschiebung im einheitlichen **Gesamtkontext** und aus der – objektivierten – **Perspektive des Empfängers (B)**

hier: der Tatbestand des gesetzlichen Erwerbsvorgangs wurde von U (aus der Sicht des B) bewusst zur Erfüllung der werkvertraglichen Pflichten gesetzt

► **daher: Leistung des U an B (+)**

8



**Anm.: dies wäre bei einem realen rechtsgeschäftlichen Erwerb ggf. anders*

VAR 1: UND DAHER GRDS. KEINE DIREKTKONDIKTION

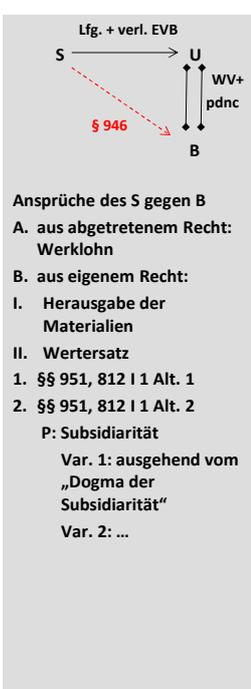
Ausn.: Durchbrechung des Subsidiaritätsgrundsatzes aufgrund der Wertungen des gutgläubigen Eigentumserwerbs - § 932 BGB (366 I HGB)

Ausgangspunkt: WERTUNGSEINHEIT zwischen der *rei vindicatio* und der die Vindikation ersetzenden Kondiktion

daher: Abstellen auf einen ENTSPRECHENDEN (HYPOTHETISCHEN) RECHTSGESCHÄFTLICHEN EIGENTUMSERWERB (VOM N.BER. – § 185 I **NICHT EINSCHLÄGIG!**)

→ dieser wäre möglich, falls die Voraussetzungen des § 932 BGB (§ 366 I HGB) erfüllt sind – *in casu*:

- P: grob fahrlässige Unkenntnis des B?**
 wegen Vereinbarung des Abtretungsverbots
 (früher: im kaufmännischen Verkehr i.d.R. anzunehmen; jetzt gilt dafür gerade § 354a HGB; hier ohnehin für B Privatgeschäft ↔ geringere Sorgfaltsanforderungen)
- B hat dem U freie Hand gelassen
 (vgl. auch sein im p.d.n.c. zum Ausdruck gebrachte erhöhtes Interesse an einer Abwicklung nur mit U)
 - B hat zudem mit den Erwerbsvorgängen des U nichts zu tun
 er hat weder die Möglichkeit der Erkundigung noch die reale Gelegenheit zur Ablehnung des Einbaus
- **B ist gutgläubig**
 ► ein entspr. **rechtsgeschäftlicher Erwerb wäre möglich**
 ► diese Wertung muss **auch im Ber.R** umgesetzt werden: DIREKTKONDIKTION (-) 9



VAR 2: EIN STRIKTES – VERSELBSTÄNDIGTES – SUBSIDIARITÄTSDOGMA ENTBEHRT DER GRUNDLAGE IM GESETZ

↔ **Anhaltspunkt für einen Ausschluss der Nichtleistungskondiktion wegen vorrangiger Abwicklung im Leistungsverhältnis:**

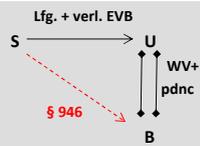
§ 816 I 1/2 (i.V.m. §§ 932 ff.)

→ **Verdrängung der Nichtleistungskondiktion nur in vollständiger Analogie hierzu**

- vergleichbare Interessenlage: (+) (WERTUNGSEINHEIT)
 - Kondiktion nach § 816 I tritt an die Stelle der gem. §§ 932 ff. untergegangenen Vindikation
 - Kondiktion nach §§ 951, 812 I 1 Alt. 2 tritt an die Stelle der wegen §§ 946 ff. untergegangenen Vindikation
- daher: Ausschluss nur, wenn ein ENTSPRECHENDER (HYPOTHETISCHER) RECHTSGESCHÄFTLICHER ERWERB
 - 1) nach §§ 932 ff. wirksam und
 - 2) nach § 816 I 2 UKS kondiktionsfest wäre

in casu: (+), s.o.

Daher: DIREKTKONDIKTION (-)



Ansprüche des S gegen B

A. aus abgetretenem Recht: Werklohn

B. aus eigenem Recht:

I. Herausgabe der Materialien

II. Wertersatz

1. §§ 951, 812 I 1 Alt. 1

2. §§ 951, 812 I 1 Alt. 2

P: Subsidiarität

Var. 1: ausgehend vom
„Dogma der
Subsidiarität“

Var. 2: Ausschluss der
NLK analog § 816 I etc.

III. Wegnahme/SE

III. Wegnahme/Schadensersatz

1. §§ 951 II; 989, 990 BGB

(-), weder B noch U waren bei ihrem jeweiligen Besitzerwerb nicht in gutem Glauben (U hat den Besitz vom Eigentümer mit dessen Einverständnis erhalten; B war bzgl. der fehlenden Eigentümerstellung des U nicht bösgläubig, s.o.)

2. §§ 951 II; 823 I BGB

(-), B hatte keine Garantenstellung gegenüber S (dies entspricht den Überlegungen zur fehlenden Bösgläubigkeit); i. Ü. § 993 I a.E.

3. §§ 951 II; 831 BGB

(-), U ermangelt es an der entsprechenden sozialen Abhängigkeit von B; i. Ü. § 993 I a.E.

4. § 826 BGB

(-), jedenfalls mangels subj. Vorwerfbarkeit für B

Ergebnis: S hat keine Ansprüche gegen B